

DIE SCHLOSS SPIELE THUN FEIERTEN DIE PREMIÈRE IHRES «JEDERMANN»

## Jedermann erlebte seine Überraschung

Beim Schloss Thun ist derzeit der Tod zu Gast: Am Dienstag feierte der bern-deutsche «Jedermann» der Schloss Spiele Thun seine Premiere. Eingebettet in eine prächtige Kulisse zog ein uraltes Theaterstück das Publikum in seinen Bann.

Es war ein mutiger Entscheid, im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Schloss Spiele Thun den mittelalterlichen Theaterstoff des «Jedermann» aufzugreifen. Ein «Jedermann», der sich dank der deutschen Fassung Hugo von Hofmannsthal's seit 1911 ungebrochenen Erfolges erfreut. Die Mundartfassung von Annemarie Voss, umgesetzt von Regisseur Alexander Muheim, setzt sich markant von der Hofmannsthal'schen Vorlage ab: Wer vergangenen Dienstag die Premiere der Thuner Schloss Spiele besucht hat – beladen mit Erinnerungen an einen «Jedermann», wie er seit den 20er-Jahren nicht nur in Salzburg zu sehen ist – der erlebte im alten Gefängnishof beim Schloss Thun mehr als nur eine Überraschung.

### Prächtiges Bühnenbild

Als erstes Überraschungselement dürfte die Kulisse selber gedient haben. Jeder Thuner kennt den Schlossberg, und somit auch den alten Gefängnishof, eingebettet zwischen Schloss und Abzugshaus. Doch

### Medienpartner



s'isch die vo hie

wer hätte gedacht, dass sich gerade jene oft spärlich beachteten Quadratmeter in eine derart reizvolle Jedermann-Kulisse verwandeln liessen? Das steinerne Gemäuer, die romantisierende Holzlaube, geziert mit riesigen Wappenbehängen, eine lange Festtafel – prächtig aufgedeckt für die erwartete Gästeschar. Das alles wird belebt durch die Darstellerinnen und Darsteller, alle in die unterschiedlichsten Rottöne gehüllt (Kostüme: Pia Muheim). Wer erinnert sich da noch der Sträflinge?

### Knappe Fassung

Eine weitere Überraschung wohnt der Bearbeitung des Theaterstücks inne: Die von Annemarie Voss eigens für die Schloss Spiele Thun verfasste Bearbeitung des «Jedermann»



Ein Trinkgelage ganz in Rot: Die «Jedermann»-Inszenierung der Thuner Schloss Spiele wird im ehemaligen Gefängnishof beim Schloss Thun aufgeführt.

Bilder Markus Hubacher

zeichnet sich durch ihre Knappheit aus. Auf Gott den Herrn, seinen teuflischen Gegenspieler, den personifizierten Glauben oder gar einen Mönch warteten die Zuschauer vergeblich. Fast areligiös wirkte der berndeutsche «Jedermann»; denn alles, was auf Himmel oder Hölle hinweisen könnte, wurde in Voss' Fassung eliminiert. Auch ringt die Festgesellschaft nicht gross nach Worten, um sich Jedermanns Wunsch nach einer Begleitung auf die letzte Reise zu entziehen. Gerade beim guten Gesellen (Peter Wey) fällt dies besonders auf. Überhaupt muss er sich im alten Gefängnishof zu Thun mit einer ziemlich untergeordneten Rolle abfinden.

Diese intensiven Verkürzungen lassen den Prozess der Umkehr Jedermanns (Daniel Andres) fast vorwarnungslos erscheinen und nicht unbedingt eindeutig. Der geneigte Zuschauer mochte sich anlässlich der Premiere fragen, ob Jedermann wirklich eine innerliche Wandlung durchgemacht habe, oder ob er sich dem Tod letztlich nur aus Resignation hingab.

### Reizvolle Details

Umso mehr richtete sich das Augenmerk des Publikums auf die liebevollen Details der Inszenierung. Eine gestrenge Frau Mama (Annemarie Voss), die am lasterhaften Lebenswandel ihres Sohnes keinerlei Gefallen findet, ihn zu mehr Gottgefälligkeit anhält, selber jedoch mit ihrer Bedienteten ausgesucht grob umspringt. Die Wasser predigt und im Versteckten doch zum Alko-

hol greift. Besonders schön der Moment, da sie die Buhlschaft ihres Sohnes (Barbara Dietrich) kennenlernt: Vielleicht erinnerte sich der eine oder andere Besucher dabei an den eigenen Spiessrutenlauf, mit der Ablehnung der zukünftigen Schwiegermama oder des Schwiegerpapas kämpfend.

Besonders gut hat der Regisseur Alexander Muheim die Kinder in diese Inszenierung integriert: Beim Herrichten der Festtafel schenkte ihnen das Publikum volle Aufmerksamkeit, und auch der «Todesengel» (Belén Rufibach) zog die Premierenbesucher mit starker Bühnenpräsenz und als Begleiter des Tods (Vreni Brun) stets von Neuem in seinen Bann.

Die ausgelassene Festgesellschaft sorgte für durchwegs heitere Stimmung, Akkordeonklänge von Judith Eigenmann machten aus dem Theaterabend am Schlossberg auch ein akustisches Erlebnis. Und der Abgang des Jedermann von dieser Welt war schlicht ein visuelles Meisterstück. Die gefühlscalte Ironie des Mammon (Tina Straubhaar), angereichert mit dessen intensivem Gelächter, dürfte indes bei manchem Zuschauer noch eine Weile nachgewirkt haben.

KARINA EGGERMANN

«Jedermann – Das Sterben des reichen Mannes»: Die Schloss Spiele Thun spielen noch bis 11. September jeweils um 20 Uhr beim Schloss Thun. Sämtliche Vorstellungsdaten sowie Vorverkaufsstellen und online finden Sie auf der Internetseite der Schloss Spiele.

• [www.schlossspielethun.ch](http://www.schlossspielethun.ch)



Der Tod und sein Engel: Vreni Brun (hinten) wird auf der Bühne von Belén Rufibach (vorne) begleitet, um Jedermann abzuwerfen.